

# «JETZT IST ALLES BESSER, SCHÖNER UND SICHERER»

## Bondo auf dem Weg zurück in die Normalität

Am 23. August 2017 zerstörten nach dem Bergsturz am Piz Cengalo mehrere verheerende Murgänge Teile des Bergeller Dorfes Bondo. Heute ist der Wiederaufbau im Gange. Die Menschen in Bondo haben sich vom schrecklichen Ereignis grösstenteils erholt.

Text Maya Höneisen Bilder XXX

← Bildegende.  
(Foto: Yanik  
Bürkli)

→ Bildegende.  
(Foto: XXXX)

Noch kurz vor halb zehn war der Himmel über dem Bergell strahlend blau an diesem 23. August 2017. Nur wenig später verschwand das Tal in einer undurchdringbaren Wolke aus Staub. Drei Millionen Kubikmeter Fels waren vom Piz Cengalo in der Val Bondasca ins Tal gestürzt. Riesige Gesteinsmassen wälzten sich als Murgänge ins Tal. Rund 30 Häuser und Ställe in Bondo und der Val Bondasca wurden zerstört. Die Massen rissen Brücken mit sich und durchtrennten die Kantonsstrasse durchs Tal. Acht Wandernde waren zu diesem Zeitpunkt auf dem Weg von der Sciora-Hütte zurück in die Talsohle. Bereits im Talboden angelangt, wurden sie vom Bergsturz erfasst. Bis heute sind sie nicht gefunden worden.

«Man hätte nie gedacht, dass so etwas passieren könnte», erinnert sich Anna Giacometti, damalige Präsidentin der Gemeinde Bregaglia. «Wir hatten eine Trockenperiode in diesem August. Alle haben wir uns gefragt, woher das Wasser in diesen Murgängen kommen konnte.» Ein Jahr zuvor, im Jahr 2016 war ein Auffangbecken fertig gestellt worden. Auffangen konnte es aber solche Massen nicht. Sofort seien die Einwohnerinnen und Einwohner in Bondo evakuiert worden, erzählt Anna Giacometti weiter. Die Solidarität in der ganzen Schweiz war gross. Einsatzkräfte der Gemeinde und des Kantons waren vor Ort, Armee und Zivilschutz packten mit an. Privatpersonen aber auch Gemeinden aus anderen Landesteilen und verschiedene Kantone spendeten finanzielle Mittel. Am 14. Oktober



konnten die ersten Einheimischen in Bondo zurück in ihre Häuser.

Und trotzdem: «Nachdem kurz vor Weihnachten die Unterstützung von Bund und Kanton vor Ort weg war, blieben wir allein zurück im Gemeindevorstand und ich fragte mich: ‚und jetzt?‘». Für die heutige FDP-Nationalrätin, Anna Giacometti, war klar: «Wir müssen aufbauen.»

### Ein Anlass für den Neustart

Die Menschen in Bondo hatten viel verloren. Auch wenn Strom, Wasser und Telefonanschlüsse bald wieder funktionierten, konnten viele der Einheimischen noch nicht zurück in ihre Häuser. «Wir



informierten nach dem Ereignis laufend. Alle im Tal wussten über jeden einzelnen Schritt des Gemeindeführungsstabes Bescheid», erinnert sich die damalige Gemeindepräsidentin. «Meine Bürotüre stand für die Bevölkerung immer offen.» Der Berg wurde stetig überwacht. Die Angst, ein erneuter Bergsturz könnte noch Schlimmeres bringen, ging zurück. Ein bis heute eingerichtetes Alarmsystem gab Sicherheit. Auch wenn ältere Leute immer noch ein gepacktes Köfferchen bereit hielten für den Notfall und vor allem bei starken Gewittern die Angst wieder hochkroch und viele im Dorf nicht schlafen konnten, sah man langsam wieder eine Zukunft fürs Bondo. «Wir haben im Frühling nach dem Bergsturz einen Dankeschön-Anlass organisiert und die Bewohner sowie alle Einsatzkräfte zu einem Nachtessen eingeladen», erzählt Anna Giacometti. Das hat den Menschen Motivation, Zusammengehörigkeitsgefühl und ein weiteres Stück Vertrauen und Sicherheit gegeben.

### Spendenkommission eingerichtet

Reist man heute ins Bergell, ist der Himmel – sofern er denn will – wieder strahlend blau. In Bondo sind die Folgen des damaligen Bergsturzes jedoch auch fünfeinhalb Jahre nach dem Bergsturz in Form einer riesigen Baustelle noch immer deutlich sichtbar. Noch immer ist der Wiederaufbau im Gang. Anna Giacometti denkt zurück: «Der Kanton hat damals die Verwaltung der Spendengelder der Gemeinde überlassen. Das wollte ich so nicht übernehmen. Also haben wir eine Spendenkommission eingesetzt mit externen und gemeindeei-

genen Leuten. In der Kommission sassen zwei Vertreter des Kantons, je ein Vertreter der Glückskette, der Patenschaft für Berggemeinden, der Gebäudeversicherung sowie die Gemeinschreiberin der Gemeinde Bregaglia und ich als Gemeindepräsidentin. So waren Transparenz und rechtmässige Verteilung der Spendengelder gewährleistet. Einheimische, welche finanzielle Unterstützung benötigten, richteten ihr Gesuch an die Spendenkommission. Auch die Gemeinde muss ihre Gesuche bei dieser Kommission, die immer noch tätig ist, einreichen.

### Viele kleinen Dinge halfen

Dasselbe Vorgehen setzte Anna Giacometti beim Wiederaufbau durch. Der Gemeindevorstand lud für die Planung ein Büro für Raumentwicklung ein. Anna Giacometti erinnert sich: «Im Winter 2018 kam ein Raumplaner zu uns. Er zeichnete eine Brücke auf ein Blatt Papier und setzte dieser ein Krönchen auf. Dann sagte er: «Ihr müsst nicht irgendeine Brücke bauen, ihr müsst die schönste Brücke der Welt bauen.» Das sei sehr motivierend gewesen und habe allen gut getan. Danach sei es bergauf gegangen. Zuerst baute die Gemeinde ein Hängebrücke zwischen Bondo und Promontogno und einen neuen Spielplatz, der schöner war als der alte. Auch das habe die Bevölkerung motiviert. «Es waren viel kleine Sachen, die geholfen haben», sagt Anna Giacometti rückblickend. Zur Ausführung des Wiederaufbaus wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben. Auch das auf Initiative von Anna Giacometti und des gesamten Gemein-

↑ Bildegende.  
(Foto: Rolf Canal)

devorstandes hin. «Bondo kann nur schöner werden, wenn wir die besten Ingenieure, Strassen- und Brückenbauer, Architekten und Landschaftsarchitekten haben», sagte sie in Erinnerung an die Worte des Raumplaners. Eine Jury aus Vertretern der Gemeinde, des Kantons und Experten aus den erwähnten Bereichen wählte aus mehreren Vorschlägen dasjenige Projekt aus, welches die Verbauungen zum Schutz vor Naturgefahren und die Anpassung der neuen Verkehrswege ans Ortsbild und in die Kulturlandschaft am besten umsetzte. Das Gewinnerprojekt «Strata» steht nun in der Realisierung.

### «Wir müssen vorwärts schauen»

In Bondo selbst haben die Menschen grösstenteils in die Normalität und den Alltag zurückgefunden, auch wenn der Bergsturz tief in die Erinnerung eingegraben ist. Donato Salis, Wirt der Osteria im Dorf, war ausserhalb des Dorfes als es geschah. Seine Mitarbeiterin rief ihn an und sagte: «Der Berg kommt.» Er wies sie an, das Restaurant sofort zu verlassen. «Als ich zurückkam, durfte ich nicht mehr ins Dorf. Sämtliche Einwohnerinnen und Einwohner waren evakuiert.» Während 52 Tagen musste seine Osteria geschlossen bleiben. Schäden im Restaurant musste er keine verzeichnen. Der Verdienstausfall aber war gross. Trotzdem war aufgeben für ihn nie eine Option. Donato Salis ist in Bondo geboren und aufgewachsen. «Vorübergehend musste ich mich auswärts einquartieren, am 14. Oktober aber kehrte ich als einer der ersten wieder ins Dorf zurück», erzählt er. Auch an das von der Gemeinde organisierte Fest in Bondo erinnert er sich gut. «Das war tiptop», sagt er und fügt an: «Wir müssen auf die Seite legen, was passiert ist und vorwärts schauen.» Der Gemeinde windet er sowieso ein Kränzchen: «Sie war da für alle, haben alles gut organisiert». Er selbst habe auch nie Angst gehabt vor einem nächsten Murgang, meint er. «Ich habe immer gut geschlafen.»

Im Gegensatz zu Donato Salis weiss Remo Capadrutt, Mitglied des Gemeindevorstandes: «Die Leute

↓ Bildegende.  
(Foto: XXXX)



im Dorf haben sich darauf folgenden Jahr schon geängstigt. Vor allem wenn grosse Gewitter über das Dorf zogen, erschreckte sie der Lärm des Wessers. In diesen Situationen waren sie immer ein bisschen angespannt.» Eine eingesetzte Sicherheitskommission habe den Berg aber stets kontrolliert, fährt er fort. Bei Gewittern sei die Feuerwehr benachrichtigt worden, die dann von Haus zu Haus gegangen sei, um die Leute zu informieren und – war alles gut – sie zu beruhigen.

Auch seien die Menschen, die ihre Häuser verloren hätten, nach dem Bergsturz gut untergekommen, erklärt Remo Capadrutt weiter: ältere Leute im Spital, andere bei Verwandten, eine Frau sei zu ihrer Tochter ins Tessin gezogen, eine andere zu ihrem Sohn nach Sils im Engadin. Das meiste seien aber Ferienhäuser gewesen, die zum Zeitpunkt des Bergsturzes keine Gäste beherbergt hätten.

### Wiederaufbau im Gang

Inzwischen ist beim Wiederaufbau einiges passiert. Nach den Aufräumarbeiten und dem Einrichten einer Deponie – sie ist nun überwachsen und kann dieses Jahr zum ersten Mal gemäht werden – ist die erste Etappe realisiert. Das Auffangbecken wurde vergrössert, eine der drei Brücken über die Maira steht, die übrigen zwei werden dieses Jahr noch erstellt. «Diejenige der Kantonsstrasse wird um rund vier Meter erhöht, damit allfällige weitere Murgänge unten durch passen», erklärt Remo Capadrutt. Neben dem Dorf, das heisst in der roten Gefahrenzone, ist zum Schutz des Dorfes eine Mauer gebaut worden. Gegen fünfzig Millionen Franken kostet der ganze Wiederaufbau insgesamt. Kosten welche Bund, Kanton und Gemeinde tragen sowie aus Spendengeldern finanziert werden. Als Vorsichtsmassnahme wird der Piz Cengalo nach wie vor rund um die Uhr überwacht. Entsprechend sind auch die installierten Alarmsysteme noch in Betrieb. Remo Capadrutt ist zuversichtlich: «Bis Ende 2025 sollte alles fertig sein.»

Eine Sache aber treibt ihn noch um. Der Wanderweg Bondo–Capanna Sciora ist noch immer geschlossen. Erreicht werden kann die SAC-Hütte nur über einen Umweg. Um den Weg durchs Tal wieder zu eröffnen, müssen vier Brücken erstellt werden. «Das braucht viel Geld», sagt er. Eine Million Franken sind veranschlagt. Inzwischen sei ein Teil der Wiederinstandstellung finanziert. Nächstes Jahr könne man doch schon einmal mit Bau beginnen. Weitere Gelder müssten aber noch generiert werden.

Was die Menschen im Bergell immer noch sehr bedrückt sind die acht verschütteten Wandernden. Darüber, so erklärt Donato Salis, rede niemand gerne im Dorf. Das sei immer noch zu belastend für sie alle. Und trotzdem kann er dem Unglück auch Positives abringen: «Jetzt ist alles besser, schöner und sicherer als davor.»

Autor Maya Höneisen ist regelmässige Mitarbeiterin der Terra Grischuna. [m.hoeneisen@wortmarkt.ch](mailto:m.hoeneisen@wortmarkt.ch)